*sh*ockheaded peter – der struwwelpeter

theater *für* niedersachsen.

www.mein-theater.live

jonas kling (theaterdirektor), luca hobusch (klapperstorch)

»*die* mit schwachen nerven mögen den saal verlassen!«

zum inhalt

Es sind Bilder, die bleiben: das brennende Paulinchen, der Daumenlutscher Konrad ohne Daumen, der zum Strich abgemagerte Suppenkaspar, dazu der Tierquäler Friederich, der wilde Jäger, Hans Guck-in-die-Luft, der das Tischtuch runterreißende Zappel-Philipp, der fliegende Robert mit seinem Schirm – und natürlich die Titelfigur in Dr. Heinrich Hoffmanns berühmtem Bilderbuch: der garstige Struwwelpeter mit seinen wild wuchernden Haaren und Nägeln. In *shockheaded peter – der struwwelpeter* erwachen die Zeichnungen und Verse Hoffmanns in einer von schwarzem Humor triefenden, schaurig-schrägen musikalischen Groteske zum Leben. Präsentiert von einem teuflisch charmanten Theaterdirektor erleben wir ein Elternpaar mit lange gehegtem Kinderwunsch, der endlich erhört wird: Der Klapperstorch ist da mit dem ersehnten Baby-Paket. Doch sieh an: Das niedliche Bündel entwickelt sich nicht nach Wunsch, die wütenden und hilflosen Eltern verlieren die Kontrolle. Und so sind auch die ganzen anderen Kinder, die uns im Laufe der Vorstellung begegnen: unartig, ungezogen, unangepasst – und nicht zu ertragen für die überforderten Eltern. Das (Fehl)verhalten der Kinder hat bekanntermaßen Konsequenzen – in der Bühnenadaption des Kinderbuchklassikers von der britischen Band The Tiger Lillies, Phelim McDermott und Julian Crouch noch grausamere als im Original: Nicht nur einige, sondern alle Kinder ereilt zur Strafe der Tod.
Und das könnte Konsequenzen auch für Sie haben, liebes Publikum! Hören Sie auf die Warnung des Theaterdirektors: »Die mit schwachen Nerven mögen den Saal verlassen! Diese Dinge sind nichts für Leute, die ihre Flüssigkeiten nicht halten können!«

achtung! diese vorstellung ist für zuschauer_innen unter 14 jahren nicht geeignet: es kommt zur darstellung von physischer, psychischer (und waffen-) gewalt und deren folgen.

»*das* menschliche bewusstsein ist voller ungeheuer.«

zum stück

shockheaded peter – der struwwelpeter wurde vom britischen Produzenten Michael Morris in Auftrag gegeben, der die damaligen Mitglieder der Kult-Band The Tiger Lillies – Martyn Jacques, Adrian Huge und Adrian Stout – mit den Regisseuren und Autoren Julian Crouch und Phelim McDermott zusammenbrachte. »Ich war ein bisschen vorsichtig bei Julian und Phelim, weil ich aus einem sehr zwielichtigen Umfeld komme – mit Punk und Junkies und Prostituierten – und immer mit merkwürdigen Leuten gelebt und gearbeitet habe. Julian und Phelim waren kein bisschen so«, erinnert sich Martyn Jacques, Gründer und Frontsänger der Tiger Lillies, später. Nichtsdestotrotz fanden sie gut zusammen, schnell hatte Jacques die Musik und die Songtexte geschrieben: Seine stilistische Heimat, irgendwo zwischen englischer Clownstradition, Punk und dem skandalösen Berliner Kabarett der 1920er Jahre, wurde vermischt mit Kurt Weill und zentraleuropäischen Volksmusikklängen, gewürzt mit viel schwarzem Humor. Die konfrontierend-anarchistische Erzählweise der Geschichten Hoffmanns garantiert Ohrwürmer, Spaß und aufregende Theaterbilder, zwingt uns aber auch zu einer Auseinandersetzung mit Themen wie bürgerliche Verlogenheit, (Un)angepasstheit und nicht zuletzt der Wahrnehmung von und dem Umgang mit Kindern in der Familie und der Gesellschaft.

Bei der Uraufführung am 31. März 1998 in Leeds standen Martyn Jacques und The Tiger Lillies selbst auf der Bühne. Die Inszenierung wurde schnell ein Riesenerfolg und erhielt zahlreiche Nominierungen und Auszeichnungen. Auch die deutschsprachige Erstaufführung am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg am 10. November 2000 in der ins Deutsche rückübersetzten Fassung von Andreas Marber, wiederum in der Regie von McDermott und Crouch, wurde eine Bühnensensation. Seitdem steht die so genannte »Junk-Oper« sowohl weltweit als auch im deutschsprachigen Raum auf zahlreichen Spielplänen.

martin schwartengräber (vater), marisa wojtkowiak (struwwelpeter), linda riebau (mutter)

**»*sie*h einmal, hier steht er.
pfui, der struwwelpeter!«**

zur vorlage

der struwwelpeter ist eines der umstrittensten und gleichzeitig erfolgreichsten Kinderbücher Deutschlands, wenn nicht sogar der ganzen Welt. Es wurde in knapp 40 Sprachen und rund 70 Dialekte übersetzt, Ausdrücke wie »Zappel-Philipp« oder »Hans Guck-in-die-Luft« sind in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen, und nach wie vor ist das Bilderbuch in vielen Kinderzimmern zu finden. Entstanden ist es eher zufällig: Der Frankfurter Arzt und Psychiater Dr. Heinrich Hoffmann (1809-1894) schrieb *der struwwelpeter* im Jahr 1844, nachdem er auf der Suche nach einem Kinderbuch für seinen dreijährigen Sohn nur »alberne Bildersammlungen und moralische Geschichten« in den Läden fand. Also kaufte er einfach ein leeres Heft, schrieb die Geschichten selbst und legte sie seinem Sohn unter den Weihnachtsbaum. Dabei wäre es vermutlich geblieben, hätte nicht ein befreundeter Verleger das Exemplar zu Gesicht bekommen. Begeistert von der Lektüre überzeugte er Hoffmann zur Veröffentlichung und so erschien 1845 die erste Auflage. Trotz des ungeahnten sofortigen riesigen Erfolgs schieden sich am *struwwelpeter* schon damals die Geister. Denn die Geschichten zeigten – anders als in der Kinderbuchliteratur des 19. Jahrhunderts üblich – keine heile Kinderwelt, sondern waren grotesk, grausam, komisch, bedrohlich. Auf die Kritik, er verderbe mit seinen fürchterlichen Fratzen und schaurigen Geschichten »das ästhetische Empfinden der kindlichen Seele«, entgegnete Hoffmann, gerade die überzeichneten und gruseligen Vorstellungen seien es, die die Kinderseele berührten und faszinierten.

martin schwartengräber (vater), linda riebau (mutter), jeremias beckford (zappel-philipp), nina carolin (frau doktor)

Noch heute polarisiert das Buch vor allem wegen der darin dargestellten radikal schwarzpädagogischen Erziehungsmaßnahmen, wird aber inzwischen auch vielschichtiger besprochen – vor allem in Bezug auf die damalige Zeit und die Biografie des Autors. Heinrich Hoffmann wurde äußerst streng und autoritär erzogen. Diese damaligen bürgerlichen Normen konnte er nie vollkommen hinter sich lassen, was zweifellos in den *struwwelpeter* eingeflossen ist. Nichtsdestotrotz sind die grotesken Übertreibungen und der schwarze Humor auch eine versteckte Kritik an dieser Form von Erziehung und an den oft überzogenen Erwartungen an Kinder. Dies macht das Buch nicht nur zu einem Kinderbuch, sondern auch die Eltern zur Zielgruppe. Hoffmann selbst betonte immer wieder die große Bedeutung der Kindheit für das seelische Wohlbefinden des Menschen: »Glücklich ist, wer sich einen Teil des Kindersinnes aus seinen ersten Dämmerungsjahren in das Leben hinüberzuretten verstand.«

**»*mei*ne suppe ess' ich nicht.
ich esse meine suppe nicht!«**

zur inszenierung
interview mit regisseur moritz nikolaus koch

Hast du Kindheitserinnerungen an den *struwwelpeter* und wenn ja: Was hat dich daran beeindruckt / fasziniert / erschreckt?
Ich erinnere mich sehr deutlich an das *struwwelpeter*-Buch. Für mich ging davon eine ganz eigene Faszination aus, schon allein deshalb, weil kein Erwachsener daran vorbeigehen konnte ohne zu betonen, was für ein schlimmes Buch das sei. Und natürlich waren es gerade diese gruseligen Bilder, die mich besonders faszinierten: das spritzende Blut von Konrad dem Daumenlutscher, Kaspar, der Schritt für Schritt zum Strichmännchen herunterhungert, das lichterloh in Flammen stehende Paulinchen. Sie alle fand ich gruselig, abstoßend, beängstigend, aber eben auch sehr faszinierend und spannend. Es gibt wohl kaum etwas, das Fünfjährige neugieriger macht als die immer wieder gehörte Warnung: »Schau dir doch dieses fürchterliche Buch nicht an!«

Wir zeigen die international beachtete und immer wieder auch an deutschen Theatern gespielte *struwwelpeter*-Version der britischen Band The Tiger Lillies. Die nennt sich im Untertitel »Junk-Oper«, wir zeigen sie mit unserem Schauspielensemble. Welchem Genre würdest du das Stück zuordnen bzw. wie würdest du es nennen und warum?
Ich würde das Stück als eine musikalische Groteske bezeichnen. Diese Genrebezeichnung wird meiner Meinung nach dem monströsen, abgründig blutrünstigen, aber auch durchaus humorvollen und poetischen Charakter am ehesten gerecht.

Wie du schon sagst, sind die Geschichten ziemlich brutal. Aber das Stück läuft bei uns unter dem Label Familientheater für alle ab 14. Warum ist es ein gutes Stück für Jugendliche?
Zum einen: Wir haben es hier mit einem sehr schwarzen Humor, mit absurden Überzeichnungen aber auch mit theatraler Poesie zu tun. Kombiniert mit der Musik der Tiger Lillies kann sich, glaube ich, durchaus eine Mischung ergeben, die für Jung und Alt sehr unterhaltsam ist.

Zum anderen: Wenn ich das Stück als Regisseur lese, interessiere ich mich weniger für den kleinen Bub, der seine Suppe aus Bockigkeit nicht essen mag, als für das essgestörte Teenagermädchen in der Wohlstand-Einfamilienhaus-Hölle. Und beim Zappel-Philipp denke ich weniger an Tischmanieren und Dreikäsehoch-Alarm beim Abendbrot als an Heerscharen von ADHS-diagnostizierten Jugendlichen auf Ritalin. Mit unserer Interpretation der Geschichte(n) wollen wir dementsprechend nicht von unartigen Kleinkindern im Kita-Alter oder der düsteren Pädagogik des 19. Jahrhunderts erzählen, sondern von den ganz realen Eltern-Ängsten unangepasster bzw. unpassender Jugendlicher hier und heute. Von den Kids, die an unsere Hauswände sprühen: »Nein, wir essen diese Suppe nicht!«. Und all dies zeigen wir hoffentlich gut gelaunt ironisch, laut, bunt und überzogen. Ich glaube, diesen Trip hätte ich mir mit 14 selbst sehr gerne angesehen!

Wie kann man die Musik beschreiben und wie wird sie bei uns umgesetzt?
Ich würde die Musik der Tiger Lillies als eine Art Queer-Folk-Punk bezeichnen, falls es diese Schublade irgendwo geben sollte. In einem Stück, das zu 70 Prozent aus Songs besteht, ist mir die Inszenierung der Musik enorm wichtig. Deshalb verschwindet die Band bei uns nicht im Orchestergraben, sondern steht direkt auf der Bühne. Der Rock 'n' Roll soll hörbar UND sichtbar sein. Wir haben in Sachen Bandsound und Instrumentierung weniger nach den Folk- und Zirkuselementen gesucht als nach dem Late-Sixties-Surfsound der Tarantino-Filme, aber es bleiben natürlich die tollen Songs der Tiger Lillies. Die musikalische Zusammenarbeit mit Jochen Pietsch, diesem Ensemble und dieser Band war für mich eine große Freude – und ich hoffe, dass die sich auf das Publikum überträgt!

Wie ist die Idee zum Bühnen- und Kostümbild entstanden?
Für unsere Ausstatterin Belén Montoliú und mich war es wichtig, mit der Bühne einen abstrakten Raum zu erzählen, der eine gewisse Kälte ausstrahlt und so den Alptraumcharakter der einzelnen Geschichten bedienen kann. Es ist kein konkreter, realistischer Raum, sondern mehr ein »Seelenraum«. Mit den Kostümen, Masken und Requisiten kommt die Farbe ins Spiel, die Theatralität und die zeitliche Verortung im Hier und Heute. Wie beim Regie- und dem Musikkonzept haben wir uns auch bei den Kostümen von der Ästhetik der Tarantino-Filme inspirieren lassen, die ja oft knallig sind, sehr bunt und manchmal geradezu comichaft überzeichnet.

Im Stück kommt der Klapperstorch nur am Anfang. In deiner Inszenierung bleibt er. Warum?
Der Klapperstorch, der das sehnlich erwartete Kind bringt, ist natürlich ein Anachronismus, aber gleichzeitig eine sehr bühnentaugliche und theatrale Fantasiefigur, und ich fand es schade, sie nur einmal kurz auftauchen zu lassen. Zu Beginn des Stückes wird ein Kind geboren, aber viele Kinder sterben im Laufe des Stücks. Das hat mich zu der Idee gebracht, dass der Storch nicht nur die Kinder bringt, sondern sie auch mitnimmt – also eine Art Fährmann ans andere Ufer, in beide Richtungen. Ich habe ja durchaus meinen Spaß an dem schwarzen Humor und den ganzen grausamen, überzogenen Todesfällen, aber mit dem Klapperstorch kommt ein Element ins Spiel, das das Ende der einzelnen Geschichten und des ganzen Theaterabends ein bisschen versöhnlicher machen kann.

In welcher Stimmung wird das Publikum eine Vorstellung von *shockheaded peter – der struwwelpeter* verlassen, was wünschst du dir?
Ich hoffe, mit einem Lächeln im Gesicht, starken Bildern im Herzen und einem Ohrwurm in den Beinen.

Das Interview führte Cornelia Pook.

nina carolin (sängerin *paulinchen*)

*sho*ckheaded peter – der struwwelpeter

Junk-Oper von The Tiger Lillies, Julian Crouch und Phelim McDermott
Musik von Martyn Jacques
Deutsch von Andreas Marber
mit Übertiteln in einfacher Sprache

premiere
samstag, 12. märz 2022, 19 uhr,
großes haus, hildesheim
spielzeit 21_22

aufführungsdauer
ca. 1 stunde 50 minuten,
inklusive einer pause

aufführungsrechte
s. fischer verlag, frankfurt am main

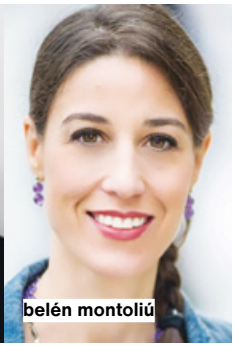
inszenierung moritz nikolaus koch
musikalische leitung jochen pietsch
bühne + kostüme belén montoliú
dramaturgie cornelia pook

regieassistenz + abendspielleitung
melanie schweinberger
ausstattungsassistenz
vanessa khawam-habib
inspizienz stefan garbelmann
übersetzung + erstellung der übertitel clara-maria scheim
soufflage + übertitelinspizienz
marina brandenburger
dramaturgiehospitanz
tabea strauchmann

ein herzlicher dank an nina scholz von hochkant (www.hochkant.info) für die leihgabe der stelzen und die umfassende beratung bei deren benutzung.

moritz nikolaus koch

jochen pietsch

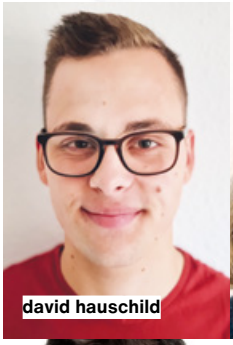

belén montoliú

ensemble
theaterdirektor / hund / schimpanse / katze minz / konrads lover / skinhead jonas kling
klapperstorch luca hobusch / david hauschild
struwwelpeter / baby-struwwelpeter / sanitäterin / paulinchen / schimpansenbaby / der riese nick / hans guck-in-die-luft / leadgesang bei: *struwwelpeter, suppenkaspar, zappel-philipp, die böhzen buben* marisa wojtkowiak
dienstmädchen / suppenkaspar / gretchen / pitbull / frau doktor / leadgesang bei: *paulinchen, hans guck-in-die-luft* nina carolin
butler / der böse friederich / katze maunz / konrad / nachbar / zappel-philipp / leadgesang bei: *der wilde jäger, die böhzen buben* jeremias beckford
mutter / jägersfrau / skinhead / leadgesang bei: *der böse friederich, flieger robert* linda riebau
vater / sanitäter / jägersmann / skinhead / leadgesang bei: *daumenlutscher* martin schwartengräber

band
keyboard jochen pietsch
gitarre markus ottenberg
schlagzeug christoph keding

jeremias beckford

nina carolin


david hauschild

luca hobusch

jonas kling

linda riebau

martin schwartengräber

marisa wojtkowiak

martin schwartengräber (vater), luca hobusch (klapperstorch), band

technik / werkstätten
technische direktion _ daniel t. kornatowski *
mitarbeit technische direktion _ carolin stoeckel
ausstattungsleitung _ anna siegrot *
technische leitung produktion _ dietmar ernst | bühnentechnik _ marcus riedel *, oliver perschke, patrick biles, josef dettmar, rüdiger freier
beleuchtung _ dominik schneemann *, janine christ, leah elise christ, annika lade, friedhelm schuldig | video _ felix eschke, vanessa schneider
ton _ david ludz *, lukas mattner, timon sohl
maske _ ines keßler *, birgit heinzmann, sara natuschka, juliane weihs
requisite _ silvia meier *, friederike thelen, marie-christin lenz
schneidereien _ kerstin joshi *, egon voppichler *, renatus matuschowitz
werkstättenleitung _ kai oberg * | tischlerei _ philip steinbrink *
malsaal _ rafael krawczynski * | schlosserei _ joachim stief *
dekoration _ danja eggers-husarek, anita quade

* abteilungsleiter_in

charta der vielfalt
Für Diversity in der Arbeitswelt

impressum
tfn · theater *für* niedersachsen | theaterstraße 6, 31141 hildesheim
www.mein-theater.live | spielzeit 21_22

intendant + geschäftsführer _ oliver graf
prokuristin _ claudia hampe
redaktion + texte _ die texte sind originalbeiträge von cornelia pook für dieses programmheft. alle stückzitate aus: *shockheaded peter – der struwwelpeter*, junk-oper von the tiger lillies, julian crouch und phelim mcdermott, musik von martyn jacques, deutsch von andreas marber, s. fischer verlag, frankfurt am main
probenfotos _ tim müller
portraitfotos _ tim müller, belén montoliú © stefan minx, privat
titelbild _ look//one gmbh | gestaltungskonzept _ jean-michel tapp
layout _ susanne heisterhagen | druck _ QUBUS media gmbh

fotografieren sowie ton- und bildaufzeichnungen sind nicht gestattet und verstoßen gegen das urheberrechtsgesetz.

gefördert durch

Niedersachsen · Stadt Hildesheim · Landkreis Hildesheim

medienpartner

NDR 1 Niedersachsen · Hallo Niedersachsen

sponsoren

Elektro Lindemann · fassson AG textilpflege · theater *für* niedersachsen. freunde des tfn e.v. · gbg wohnen in Hildesheim · kwg Zuhause um Hildesheim · NOVOTEL HOTELS & RESORTS · Sparkasse Hildesheim Goslar Peine · Van der Valk HOTEL HILDESHEIM · VGH · Volksbank eG · ZINGEL-OPTIC AUGENOPTIK & HÖRAKUSTIK

»seht! staunt! und vor allem: nehmt euch in acht!«

der theaterdirektor